

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 35

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Ohren – rund um die Uhr geöffnet

Unsere Ohren sind Tag und Nacht geöffnet. Diese Fähigkeit war für unsere frühen Vorfahren im Sinne der Gefahrenabwehr lebenswichtig. Heute – in der zivilisierten Umwelt – erweist sich dies als Nachteil. Jedes akustische Signal, das uns zu Ohren kommt, wird analysiert und nach Herkunft und Risiko beurteilt. Dieser Ablauf beansprucht unsere Aufmerksamkeit, lenkt ab und stört.

Rund ein Drittel der Schweizerinnen und Schweizer erleiden erhebliche Lärmbelastungen. Allein der Strassenverkehr verursacht bei etwa 25 bis 30 Prozent aller in der Schweiz lebenden Menschen tagsüber Immissionen von mehr als 60 Dezibel. Bei diesem Geräuschpegel ist das Wohlbefinden erheblich gestört. Nachts sind eher noch mehr Bevölkerungsteile zu hoher Belastung ausgesetzt. Lärm verursacht Stress mit Auswirkungen auf die Gesundheit wie Verdauungsstörungen, Erhöhung des Blutdrucks und Anstieg der Herzfrequenz. Gemäss neueren Studien werden in der BRD etwa zwei Prozent aller Herzinfarkte durch Strassenverkehrslärm verursacht. Sechs Prozent der 15- bis 16jährigen Jugendlichen klagen über Hörprobleme und bei der Gruppe von 40- bis 49jährigen ist es fast jede dritte Person. Schwerhörigkeit zählt zu den unheilbaren Krankheiten. Aus diesem Grund ist dem Lärmschutz grosse Beachtung zu schenken.

Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts gaben der Eisenbahnlärm und der Lärm der Arbeitsstätten Anlass zu Klagen. Heute stellt der Verkehr die wichtigste Lärmquelle dar. Je nach Region haben sich auch militärische Anlagen und ausserdienstlich genutzte Schiessanlagen zu bedeutenden Lärmquellen entwickelt. Lärm war früher ein Stadtproblem. Mit der Zunahme der Mobilität durch den Individualverkehr und verbunden mit einer starken Nutzungstrennung ist die Lärmbelastung in die Fläche vorgedrungen. Die Beanspruchung der Landschaft für Freizeitaktivitäten führt dazu, dass immer häufiger bisher ruhig gebliebene Gebiete von Lärm betroffen sind. Lärm wirkt sich nicht nur direkt auf den menschlichen Organismus aus. Lärmschutzwände belasten visuell unsere Umwelt – sind problematisch für den Ortsbild- und den Landschaftsschutz. Lärm führt auch dazu, dass ehemals attraktive Wohn- und Geschäftslagen abgewertet und anderen Nutzungen überlassen werden.

Unser Ansatz, Lärmschutz mit verschiedenen Kategorien von Grenzwerten zu betreiben, ist nicht ausreichend. Er führt dazu, dass wir Lärm bis an bestimmte Grenzen tolerieren. Es sollte unser Ziel sein, den Schutz der Ruhe und die Sicherung von lärmarmen Räumen mit ihren akustischen, klanglichen Merkmalen in den Mittelpunkt zu stellen. Diese Aufgaben müssen wir – neben der dringenden Sanierung von lärmbelasteten Wohnquartieren im Bereich von Verkehrsanlagen – angehen. Erstaunlicherweise erweisen sich neuerdings immer mehr Schul- und Freizeitanlagen in der Nähe von Wohngebieten als konfliktträchtig. Sind wir empfindlicher geworden? Was ich als friedlichen Kinderlärm wahrnehme, ärgert meinen Nachbarn. Töfflärm verbindet sich bei mir mit dem Gefühl von Ferien – anderen geht das Knattern auf die Nerven. Während ich mich auf diesen Text konzentriere, stört mich der leise tropfende Wasserhahn. Meeresrauschen und gleichlauter Verkehrslärm werden vollkommen anders empfunden – Verkehrslärm als störend, Meeresrauschen als beruhigend. Damit stellt sich auch die Frage, wie Lärm, der unerwünschte Schall, sinnvoll mit Messinstrumenten erfasst werden kann.

Lärm ist offenbar ein komplexes Problem. Kurt Tucholsky wünschte sich nichts sehnlicher als «Ohren-Lider», um den Lärm von sich fernzuhalten. Alles wäre damit viel einfacher...

Hans-Georg Bächtold